№ 131. Erstes Blatt. Sonntag, den 6. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Pfingsten.

Das Fest der Maien fällt diesmal spät. In Wald und Feld ist das Wachsthum schon weit vorgeschritten. Die letzten warmen Tage haben das nachgeholt, was in dem kühlen Mai zurückgeblieben war, und die Entwickelung in der Natur mächtig gefördert. Und nun sproßt und grünt es allerwegen und im reifen, sommerlich-satten Grün präsentiren sich rings die Gefilde.

Ueberall in der Natur Licht und Sonnenschein, lachende Lebensluft und rüstiges Werden. Alles drängt unaufhaltsam vorwärts draußen in dem weiten Gottesgarten. Wenn nur auch einmal die Zeit käme, wo man dasselbe von dem Streben in der politischen Gesellschaft, von der Entwickelung in unserem Staatsleben sagen könnte. Die Situation hat sich gegen damals, wo wir in unseren Weihnachts- und Osterbetrachtungen unserer Meinung über die Zustände in unserem öffentlichen Leben Ausdruck gaben, insofern verändert, als wir noch um ein ansehnliches Stück weiter gekommen sind auf dem Wege, den die Entwickelung unseres Staatslebens unter der Flagge der Reaktion nimmt. „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!" ist die Parole, unter der die Machthaber in der Politik bei uns kämpfen. Einen drastischen Beweis dafür hat das sogenannte Volk noch kurz vor dem Pfingstfeste durch das preußische Umsturzgesetz — eine durchgesehene und verbesserte Auflage des ersten, deutschen — bekommen. Wem es bis dahin noch nicht klar war, wohin wir steuern, oder vielmehr: wohin wir gesteuert werden, dem sind jetzt hoffentlich die Augen gehörig aufgegangen. Und wenn die famose Vereinsgesetzvorlage vielleicht auch weiter keinen Erfolg hat, — ganz gleich, ob ein Theil davon wirklich Gesetz wird oder nicht — den Erfolg hat sie sicher, daß sie den deutschen Michel wieder einmal aufgerüttelt hat aus seinem Zustand „absoluter Wurschtigkeit" in politischen Dingen und ihm gezeigt, wo er die Feinde seiner Freiheit und politischen Mündigkeit zu suchen hat.

Nachdem er jene Feinde jetzt gründlich erkannt, wird er hoffentlich bei den nächsten Wahlen zeigen, daß er dessen überdrüssig ist, sich von Junkern und Junkergenossen am politischen Gängelbande führen zu lassen, und dann werden wir vielleicht auch in der Politik einmal fröhliche Pfingsten feiern können.

M. S.

Prozeß von Tausch.

Berlin, 4. Juni.

(10. Tag.)

Nach Eröffnung der Sitzung wird noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten, und zwar wird zunächst der Zeuge Maximilian Harden noch einmal vernommen, und zwar bezüglich der Glaubwürdigkeit des Zeugen Dr. Levysohn. Letzterer soll in seiner Unterhaltung mit dem Oberbürgermeister von Posen sich dahin geäußert haben, daß Harden ein großes Talent zur Gesellschaftssatire habe. Der Ausdruck „Phamphletist" sei überhaupt garnicht gefallen. Bei dieser ernsten Sache, in der der Vorsitzende gesagt, daß von der Bekundung des Dr. Levysohn vielleicht ein Menschenschicksal abhänge, habe er, Maximilian Harden, sich für verpflichtet erachtet, hiervon Mittheilung zu machen, weniger zur Charakteristik seiner Glaubwürdigkeit, als vielmehr zur Beleuchtung seiner Vorsicht. Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß er Herrn Dr. Levysohn noch einmal vorgeladen habe. Es folgt jetzt das Plaidoyer des Rechtsanwalts Dr. Holz, der u. a. ausführt, er sei der Ansicht, daß das Geständniß des Angeklagten v. Lützow, seines Klienten, in dieser Verhandlung sich voll bestätigt habe, und er wisse nicht, wie die Vertheidigung des v. Tausch dazu komme, zu behaupten, daß Herrn v. Lützow absolut nichts zu glauben sei. Herrn v. Lützow sei ebenfalls in seinem Vorleben nichts vorzuwerfen. Es sei wahr, er habe Schiffbruch gelitten und sei dann zu seinem Unglück in die Netze des Herrn v. Tausch gerathen. Gewiß habe er schlimm gehandelt, als er Kukutsch fälschlich in eine so furchtbare Lage gebracht, aber er habe schließlich sein Unrecht eingesehen, sei in sich gegangen und habe sein Geständniß abgelegt. An diesem Geständniß sei nicht zu deuteln. Die Verhandlung habe übrigens dargethan, daß v. Lützow viel glaubwürdiger sei, als v. Tausch. Gegen die Glaubwürdigkeit des Herrn Krämer könne absolut nichts geltend gemacht werden. Dieser Herr habe sich hier als ein durchaus lauterer Charakter gezeigt. Unterdessen ist Zeuge Dr. Levysohn erschienen und wird auf Vorschlag des Vorsitzenden sofort vernommen. Er erklärt, er könne sich der einzelnen Worte, die er an den Bruder des Herrn Harden, den Oberbürgermeister von Posen, Herrn Witting, gerichtet, natürlich nicht mehr entsinnen. Herr Witting habe ihn in einem Gespräche gefragt, was er wohl von der Begabung seines Bruders halte. Genau könne er, Zeuge, nun nicht mehr sagen, welches Wort er gebraucht habe. Jedenfalls habe er gesagt, Herr Harden habe ganz das Zeug dazu, ein deutscher Paul Louis Courrier zu werden; er habe großes Talent zur Satyre. Staatsanwalt Dr. Eger betont, er könne nicht den geringsten Widerspruch zwischen der damaligen und der heutigen Aussage des Zeugen erkennen. Er halte es auch für ausgeschlossen, daß ein Mann von guter Erziehung einem Manne, der sich über das Talent seines Bruders unterrichten wolle, das Wort „Pamphletist" entgegenhalte. Auf den nun vom Rechtsanwalt Dr. Schwindt gestellten Antrag auf Verlesung des Stenogramms über die vorige Aussage des Dr. Levysohn entgegnet der Vorsitzende, er lehne es ganz entschieden ab, auf eine Reproduktion der Beweisaufnahme einzugehen. Rechtsanwalt Dr. Holz fährt nun in seinem Plaidoyer fort. Er betont, auch dieser neue Angriff auf die Glaubwürdigkeit des Dr. Levysohn sei vollständig fehlgeschlagen. An der Hand der Einzelheiten der Beweisaufnahme sucht der Vertheidiger des Weiteren darzulegen, daß v. Tausch ein durchaus unglaubwürdiger Mann sei. Für den Angeklagten v. Lützow fehle es an jedem plausiblen Grund, einen Betrug zu begehen und denselben durch eine Urkundenfälschung zu verdecken. Im Namen seines Klienten, der sein Vorleben herzlich bedauere, richte er die dringende Bitte an die Geschworenen, menschlich zu urtheilen mit menschlicher Gerechtigkeit. Wie auch das Urtheil ausfallen möge, so viel stehe fest: Die Verhandlung erweist sich als eine vollständige **Bankerotterklärung der politischen Polizei!** In dem Plaidoyer des Rechtsanwalts Lubczynski wird vor Allem die Hoffnung ausgesprochen, daß die Geschworenen durch die genossene Nachtruhe in eine kühlere Stimmung gerathen seien und ihr Gefühl nicht von den schweren Angriffen beeinflussen ließen, welche gestern gegen den Angeklagten v. Lützow geschleudert worden seien. Gefühl dürfe bei ihrem Wahrspruch nicht mitsprechen. Schweren Angriffen sei v. Lützow ausgesetzt gewesen; sie seien quälend gewesen, aber zwecklos. Für den Angeklagten v. Tausch müßten sie aber noch quälender gewesen sein. Wenn v. Lützow als ein ehrloser Wicht hingestellt werde, wer sei denn dann der Henker seiner Ehre gewesen? Herr v. Tausch sei es gewesen. Die Thatsache des vollständigen Bankerotts der politischen Polizei stehe fest. Normann-Schumann sei ein typisches Beispiel, mit welchen Mitteln bei der politischen Polizei gearbeitet werde, und welche Mittel Billigung fänden. Er behaupte, daß ein Mann, welcher fünf Jahre hindurch in derartigen Verhältnissen habe leben müssen, das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Handlungen nicht mehr besitze, daß es ihm abhanden gekommen sei. Der Vertheidiger geht des Weiteren die Ergebnisse der Beweisaufnahme eingehend durch, wobei er immer wieder betont, daß v. Tausch durchaus nicht glaubwürdig sei, und daß die bei der Anklage in Frage kommenden Briefe mit tödtlicher Sicherheit bestellte Arbeit gewesen seien. Er schließt mit den Worten: „Wollen Sie die Hoffnung, daß v. Lützow noch ein brauchbares Glied der Menschheit wird, aufgeben, wollen Sie ihm das letzte Stückchen Ehre rauben? Er hat noch eine lange Zeit der Gefängnißhaft vor sich, erleichtern Sie ihm dieselbe, indem Sie zu ihm sagen: „Deine Seele ist gerettet!" Oberstaatsanwalt Drescher ermahnt die Geschworenen noch einmal, sich nicht von der Rühr-

Feuilleton.

Der König von Siam.

Der zur Zeit in Europa weilende König von Siam ist, wie wir einem hochinteressanten, reich illustrirten Aufsatze des bekannten Reisenden Ernst von Hesse-Wartegg in „Reclams Universum" entnehmen, der letzte Fürst in Indien, der als absoluter Herrscher über ein unabhängiges Reich gebietet; rings um ihn, vom Himalaja bis an die Südspitze von Malakka, von Tonkin bis Ceylon haben all die Könige und Sultane, die Maharadschas, Gaikaurs, Nizams und Radschas ihre Unabhängigkeit längst verloren. Nur der König von Siam hat sie zu bewahren gewußt. Nicht nur das; er hat auch die ganze Pracht der orientalischen Fürstenhöfe bis auf den heutigen Tag erhalten, und nirgends anderswo kann der Reisende so viel Glanz, so viele absonderliche Sitten und Gebräuche, in so großartiges Ceremoniell gekleidet kennen lernen wie hier. Nirgends wird er auch, wenn gut eingeführt, mit solcher Gastfreundschaft und Herzlichkeit empfangen, und in dem Herrscher sowohl wie in den zahlreichen Prinzen und Persönlichkeiten seines Hofes unter dem Gewande der Orientalen so viel Bildung und Gesittung finden. Der König wird von seinem Volke verehrt, wie keiner seiner neununddreißig Vorgänger, und diese Verehrung wird ihm auch von seiten aller in Siam wohnenden Europäer zu theil.

Der König ist der fünfte Herrscher seiner Dynastie, die im Jahre 1782 durch den tapferen General Prayah Tahk-Sin gegründet wurde. Schon der Vater des gegenwärtigen Herrschers, König Mongkut, war ein weiser, von seinem Volke verehrter Monarch, dem dieses eine ganze Reihe moderner Reformen verdankt, der die drückenden Monopole aufhob, das Land der Außenwelt öffnete, eine Handelsflotte, Armee und Marine schuf und seine achtzig oder mehr Kinder durch europäische Lehrer erziehen ließ. Als König Mongkut im Jahre 1868 starb, war sein Sohn und Nachfolger Tschulalongkorn fünfzehn Jahre alt. Unter seiner nunmehr bald dreißigjährigen Regierung sind eine ganze Reihe noch viel bedeutenderer Reformen durchgeführt worden, die in Asien vielleicht nur noch in Japan ihresgleichen finden. Aber dabei hat der König das rechte Maß weise zu wahren gewußt. Er hat nicht, wie in Japan, alles Althergebrachte mit einem Schlage beseitigt und seinem Reiche die europäische Zivilisation aufdekretirt, sondern jene des Abendlandes mit der morgenländischen vereinigt.

Wie eine Schilderung aus Tausend und eine Nacht liest sich die Beschreibung des Palastes des Königs von Siam. Den Mittelpunkt der ausgedehnten Palaststadt Bangkok nimmt ein weiter sonniger Platz ein, bei dessen Betreten ich überrascht und geblendet stehen blieb. Vor mir erhob sich der eigentliche Palast des Königs, ein großartiger Millionenbau, mit imposanter zwei Stockwerke hoher Fassade, durch Eckpavillons und hervorstehendem Mitteltheil gebrochen, und von drei pagodenartigen Thürmen überhöht, die sich ähnlich der siamesischen Königskrone in siebenfachen Absätzen zu einer Spitze verjüngen. Zwei breite Treppen führen zu dem ersten Stockwerk des Mittelbaues empor, in welchem sich die Empfangssäle des Königs befinden. Weite Rasenplätze mit sorgfältig gepflegten Blumenbeeten und eigenthümlichen, nach chinesischer Art in kuriose Formen geschnittenen Fichten nehmen den Vorplatz ein. Von einem Adjutanten des Königs geführt, betraten wir den Palast. Zu beiden Seiten der Eingangshalle stehen Leibwachen des Königs zwischen großen metallenen Gongs in Trommelform, welche angeschlagen werden, wenn der König Audienzen ertheilt oder den Palast verläßt. In der Nähe fielen mir zwei, etwa meterhohe offene Bronzebecken auf, die nichts weiter sind, als — Spucknäpfe. Siam ist das Land der Betelkauer, und vom Herrscherpaare herab bis zum niedrigsten Lastträger oder zur Bootsfrau kaut alles die Betelnuß, gewöhnlich in ein mit Kalk bestrichenes Pfefferblatt gewickelt. Deshalb sind auch Spucknäpfe in allen Wohnungen sehr nothwendige Gegenstände, und ich fand deren sogar in den Gemächern des Königs, allerdings aus getriebenem Golde und mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt.

Den mittleren Theil des untersten Stockwerkes nimmt der große Audienzsaal ein mit einem Thron aus massivem Gold, überhöht von dem siebenstöckigen Sonnenschirm, dem Zeichen der höchsten Würde im Reiche. Rings um den Thron befinden sich die alten symbolischen Waffen Siams, darunter die dreispitzige Lanze in der Form einer Neptunsgabel, Mahaschakri genannt, ferner eine ganze Anzahl von goldenen und silbernen Bäumchen bis ein Meter hoch, in Blumentöpfen. Diese ebenso seltsamen wie werthvollen Bäume bilden den Tribut, welchen die unter der Oberhoheit Siams stehenden Fürsten der Malakkahalbinsel und des nördlichen Theils von Hinterindien dem Könige zu leisten haben. Aehnliche Tributbäume fand ich auch in den großen Empfangssälen des Palastes zur Linken des Audienzsaales. Diese sind ganz in europäischem Stile mit viel Geschmack und verschwenderischem Reichthum ausgestattet.

Noch größerer Reichthum als in den unteren Räumen des Prachtschlosses von Bangkok ist im ersten Stockwerk wahrzunehmen. Die drei an den Speisesaal anstoßenden Salons sind eher Schatzkammern zu nennen, denn in den Glasschränken an den Wänden blitzen und funkeln die köstlichsten Geschmeide, daumengroße Diamanten und Rubinen, siebenfache Kronen, mit Edelsteinen im Werth von Millionen besetzt, Waffen, Goldgeschirre, Kunstwerke, altes chinesisches und japanisches Porzellan in solchen Mengen wie ich sie kaum im Kreml von Moskau oder im alten Serail in Stambul gesehen habe.

An den Wänden prangen vortrefflich gemalte lebensgroße Porträts früherer Könige von Siam, sowie auch jenes der ersten Königin Sawang Waddhana in der ungemein kleidsamen siamesischen Tracht. Ueber die mit Ordenssternen und Straußenfedern bedeckte Taillenjacke schlingt sich von der linken Schulter zur rechten Hüfte das Pahum (Brustshawl); die Lenden bis herab zu den Knieen bedeckt das zwischen den Beinen durchgezogene Panung aus kostbarem Goldbrokat; von den Knieen abwärts sind die Beine nackt und die ebenso nackten Füße stecken in goldgestickten Pantöffelchen; das hübsche liebenswürdige Gesichtchen wird von schwarzem, nach siamesischer Art kurzgeschnittenem Haar umrahmt. Auf einem mit Kostbarkeiten gefüllten Glasschrank unter ihrem Porträt liegen Schatullen mit den Photographien der hundertvierzig oder hundertfünfzig Kinder Seiner Majestät. Die Siamesen huldigen nämlich, wie alle asiatischen Völker, der Vielweiberei, und je angesehener ein Siamese, desto mehr Frauen besitzt er auch, obschon als rechtmäßige Königinnen nur zwei, die Königin der rechten und die Königin der linken Seite fungiren. Sie allein werden mit dem sonderbarsten Ceremoniell gekrönt.

Ueber eine seltsame, am Hofe des Königs

seligkeit beeinflussen zu lassen, sondern nur nach der nackten Wirklichkeit zu beschließen. Rechtsanwalt Dr. Sello wendet sich gegen verschiedene Punkte in dem Plaidoyer des Vertheidigers Dr. Lubszynski. Rechtsanwalt Dr. Holz bezeichnet die Gereiztheit des Doktor Sello als ungerechtfertigt und bittet die Geschworenen, sich noch einmal zu fragen, ob man zu einer Verurtheilung v. Lützows kommen dürfe auf Grund von Möglichkeiten. Denn v. Lützow werde nur belastet durch die Verdächtigungen des Angeklagten v. Tausch. Die Geschworenen ziehen sich gegen 4 Uhr Nachmittags zur Berathung zurück.

Nach etwa 1½stündiger Berathung kehrten die Geschworenen aus dem Berathungszimmer zurück. Der Angeklagte v. Lützow wurde schuldig befunden der Urkundenfälschung und des Betruges, **der Angeklagte v. Tausch wurde freigesprochen** (wie wir einem Theile unserer Leser bereits gestern Abend durch Extrablatt mitgetheilt haben, d. R.) von der Anklage des Meineids und des Amtsverbrechens. Bei der Verkündigung des Urtheilsspruches erscholl lautes Bravo im Zuschauerraum. Oberstaatsanwalt Drescher beantragt nun für den Angeklagten v. Lützow eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. Das Urtheil lautet für **v. Lützow zusätzlich auf 2 Monate Gefängniß.** Auf Ehrverlust wird nicht erkannt. Für von Tausch lautet es auf Freisprechung. — Der Kriminalkommissar v. Tausch wurde, ebenso wie seine Vertheidiger, von allen Seiten beglückwünscht. Vor dem Thore des Untersuchungsgefängnisses hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden, die v. Tausch erwartete. Er wurde mit lauten Hochrufen begrüßt. Auch der ehemalige Ceremonienmeister v. Kotze war anwesend und begab sich mit dem Freigesprochenen nach einer Weinhandlung, wo ihn Maximilian Harden, Dr. Liman und zahlreiche nähere Freunde begrüßten. Später begab er sich in seine Wohnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni.

— Einer Meldung aus Essen zufolge gedenkt das Kaiserpaar gelegentlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Köln auch dem Geheimrath Krupp in Villa Hügel einen Besuch abzustatten. Das Kaiserpaar wird daselbst am 19. d. Mts. erwartet.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat sich gestern nach Podiebrad begeben.

— Die „Post" hört, Kontreadmiral Tirpitz hat sich zunächst für die Festtage nach Kiel begeben. Er übernimmt schon binnen Kurzem die Geschäfte des Staatssekretäres des Reichsmarineamts.

— Wie der „L. A." aus Friedrichsruh meldet, ist Fürst Bismarck von seinem alten Gesichtsreißen wieder befallen. Trotz heftiger Schmerzen machte er aber gestern Morgen eine längere Ausfahrt.

— Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsbote" hatte die Christlich-Sozialen beschworen, wieder in den allein selig machenden Schoß der konservativen Partei zurückzukehren. Darauf erwidert das „Volk": Der Aufforderung werden die Christlich-Sozialen erst dann entsprechen können, wenn man drüben, wie bei uns, die Einsicht gewinnt, daß die 50 sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage zugleich ein beredtes Zeugniß für gewaltige soziale Mißstände sind, und daß diese Partei nur schwinden kann, wenn auch die Mißstände schwinden, aus denen sie hervorgeht; wenn man drüben, wie bei uns, die volle Entschlossenheit zeigt, auch der Regierung, wo sie irrt, mit Freimuth gegenüberzutreten, und nicht mit Umsturzvorlagen und Sozialistengesetz den inneren Frieden zu erstreben, sondern durch positive Reformen im Geist des Evangeliums. Bis diese Umwandlung erfolgt, wird uns kein Liebeswerben locken.

— Spaltung innerhalb der Zentrumspartei. Die „Landshuter Zeitung", das Zentrumshauptorgan für Niederbayern, kündigt eine Spaltung innerhalb der Zentrumspartei an und tritt für die Gründung einer bayerischen Volkspartei ein, die in erster Linie den bayerischen Gedanken hochhalten, die wirthschaftlichen Interessen des Mittel- und Kleinbürgerthums, des Bauers und des Arbeiters vertreten und dabei naturgemäß auch Gott geben solle, was Gottes ist.

— Antisemitischer Froschmäusekrieg. Die „Deutsch-Sozialen" Dr. Försterscher Richtung lassen die Erklärung ergehen, daß sie in den Kreisen, worauf Ahlwardt bereits reflektirt hat (es sind die Kreise Schievelbein-Dramburg, Friedeberg-Arnswalde, Eisleben, Landsberg-Soldin, Stargardt-Pyritz, Hagen und Danzig), ebenfalls Kandidaturen aufstellen werden, um mit Ahlwardt in Wettbewerb zu treten. Die Ahlwardtianer halten ihrerseits, wie sie erklären, ihre angekündigten und schon erheblich vorbereiteten Kandidaturen aufrecht. — Wie wird's da mit der Judenfresserei, wenn die Antijuden sich gegenseitig verzehren? meint der „Vorw." dazu.

— Eine Maßregelung von Volksschullehrern wegen ihrer politischen Stellung ist nach der „Köln. Ztg." in Elberfeld erfolgt. Im vergangenen Jahre wurde dort ein Verein der süddeutschen Volkspartei gegründet, dem auch 13 Volksschullehrer als Mitglieder beitraten. Diese hat in der letzten Woche ein Regierungsassessor 3 Tage hindurch verantwortlich vernommen und zum Austritt aus dem Verein zu bewegen versucht. Alle haben dies zurückgewiesen. Am 1. Juni hat die Regierung nun einen der Lehrer, Namens Langscheid, der in dem Verein einen Vortrag gehalten hatte, vom Amte suspendirt. Die Regierung steht auf dem Standtpunkte, daß der Vortrag antimonarchische Tendenzen enthalten habe; auch glaubt sie, daß in dem Programm der deutschen Volkspartei Antimonarchisches zu finden sei. Der Vorfall erregt in Lehrerkreisen großes Aufsehen, umsomehr als gegen einen Elberfelder Lehrer, Honke, der vor etwa 1½ Jahren wegen seiner Zuhörigkeit zur deutschen Volkspartei suspendirt wurde, das Verfahren immer noch nicht beendet ist.

Ausland.

Italien.

Ein Telegramm aus Aer el Arba in Algerien meldet, dort sei eine Synagoge durch Feuer zerstört worden. Auf der Brandstätte fand man später eine mit Pulver und Eisenstücken geladene Bombe. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Porta Erdusco wird von einer Revolte der Bauern berichtet, wobei diese sich zusammenthaten und das Stadthaus in Brand stecken wollten. Später kam es zu blutigen Kämpfen zwischen der Gendarmerie und den Bauern, wobei erstere in die Flucht geschlagen wurde. Erst als Truppen eintrafen, gelang die Wiederherstellung der Ruhe.

Serbien.

Die Liberalen beschlossen, sich an den Skupschtinawahlen nicht zu betheiligen.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

„Standard" meldet, die Türkei habe den Mächten vorgeschlagen, Kreta an Griechenland abzutreten, dafür aber Thessalien in den Händen der Türken zu belassen. In diesem Falle sollen innerhalb 24 Stunden die türkischen Truppen aus Kreta zurückgezogen werden.

Die Delegirten der türkischen und griechischen Armee, welche ein provisorisches Protokoll über die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum definitiven Friedensschluß ausgearbeitet haben, sind nun, da die Türken zuerst Schwierigkeiten machten, nochmals zusammengetreten, um das Protokoll endgiltig festzustellen.

Infolge der türkischen Forderung, daß der Waffenstillstand in Thessalien nicht früher perfekt werde, bis Griechenland nicht die Blokade des ambrasischen und thernäischen Meerbusens aufhebt und bis nicht die griechische Flotte sich während der Dauer des Waffenstillstandes von den nicht neutralen Küstenhäfen fern hält, fand Nachts ein Ministerrath in Athen statt, worauf sich Ministerpräsident Rallis und der König der türkischen Forderung unterwarfen, sodaß die Unterfertigung des Waffenstillstandsprotokolls noch heute erfolgen kann.

Mehrere Insurgentenführer auf Kreta erließen eine Proklamation, in welcher angekündigt wird, daß sie die Verwaltung ihres Kommandobezirks übernommen haben. Die Christen werden unter Androhung strengster Strafen aufgefordert, sich jeder Gewaltthätigkeit gegen die Mohamedaner zu enthalten und deren Besitz zu respektiren. Gleichzeitig wurden die Wahlen für die Nationalversammlung ausgeschrieben.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 4. Juni. Das auch hier eingetretene herrliche Wetter hat den Graswuchs auf den Deichböschungen mächtig gefördert. — Der Besitzerssohn S. in G. erlitt dadurch einen gefährlichen Unfall, daß er durch das Ausschlagen seines Pferdes im Gesicht nahe am Auge getroffen wurde.

Marienwerder, 1. Juni. Ein großartiges Brunnenunternehmen wird militärischerseits in unserer Stadt geplant. Mit Rücksicht darauf, daß das für die Soldaten zur Verfügung stehende Trinkwasser nicht gerade das beste ist, beabsichtigt die Militärverwaltung, auf dem Hofe der Artilleriekaserne einen ungeheuren Tiefbrunnen herstellen zu lassen und das gewonnene gute Trinkwasser nicht allein der Artilleriekaserne, sondern mittels Gasmotors auch der Unteroffizierschule und ferner dem Garnisonlazareth zuzuwenden. Nach Ansicht des bekannten Geologen Herrn Professor Dr. Jentzsch-Königsberg wird bis zur Kreideformation, also bis zu einer Tiefe von zweihundertundfünfzig Metern, gebohrt werden müssen. Das Gerüst zu den Brunnenarbeiten, welches riesige Größenverhältnisse hat, ist bereits fertiggestellt, mit den Arbeiten selbst soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Das gesammte Unternehmen wird nach dem Anschlage einen Kostenaufwand von 40 000 Mark verursachen, wovon auf den Brunnen allein 18 000 Mk. entfallen. Letztere Arbeiten sollen jedoch für 13 000 Mk. übernommen worden sein. Die Ausführung der Brunnenarbeiten ist dem Ingenieur Bieske aus Königsberg übertragen; in geologischer Beziehung werden diese gewiß manches Interessante bieten. Erdschichten werden regelmäßig Herrn Professor Jentzsch eingesandt werden. Auf dem Wirthschaftsgebäude der Artilleriekaserne wird nach der „Elb. Ztg." jedenfalls ein großer Wasserbehälter errichtet, von welchem aus die anderen militärischen Anstalten, die dieserhalb Wasserleitung erhalten w[e]den, gespeist werden sollen.

Neustadt, 4. Juni. Gestern Abend hielt ei[illegible]genieur der Nordischen Elektrizitäts-Aktien-Gese[illegible] Danzig unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft in Böhnkes Hotel einen eingehenden und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Neustadt. Der interessante Vortrag hat viel zur Klärung der Sache beigetragen und hofft man, daß derselbe zur Förderung der von den städtischen Behörden beabsichtigten Einführung der elektrischen Beleuchtung wesentlich beitragen wird. — Gestern wurde ein Dienstmädchen aus der Schmechauer Mühle zur Haft gebracht, das ihr eben geborenes Kind geständig erwürgt und den Leichnam beiseite geschafft hat.

Schöneck, 3. Juni. Bei der heutigen Wahl von Wahlmännern zur Wahl eines Abgeordneten waren von 130 bezw. 104 Urwählern des I. und II. Bezirks 67 bezw. 76 erschienen. Es sind jetzt neun deutsche und zwei polnische Wahlmänner vorhanden. Im Jahre 1896 waren acht deutsche und drei polnische Wahlmänner gewählt.

Braunsberg, 3. Juni. Die diesjährige Festsetzung der Kommunalsteuer, je 170 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 pCt. der Betriebssteuer und 190 pCt. der Staatseinkommensteuer, ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden.

Goldap, 2. Juni. Die Leiche der Dienstmagd S. aus Kotscholken wurde vor einigen Tagen im dortigen See gefunden. Ob Selbstmord vorliegt, oder ob das Mädchen verunglückt ist, hat bis jetzt nicht festgestellt werden können.

Allenstein, 2. Juni. Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich heute Mittag auf dem Neubau des Fleischermeisters Skottke. Der Lehrling Behrendt war Mittags mit dem Aufziehen von Sand nach dem obersten Stockwerk des erwähnten Neubaues beschäftigt, als der Flaschenzug ins Wanken gerieth, herunterfiel und den Behrendt mit sich in die Tiefe zog. Auf dem Transport zum Krankenhause ist derselbe verstorben.

Allenstein, 3. Juni. Als gestern der Personenzug Nr. 777, der von Königsberg in Allenstein um 5 Uhr 49 Minuten Abends eintrifft, um 4 Uhr 17 Minuten Nachmittags den Ueberweg bei Arnsdorf passirte, überschritt eine Viehherde den Weg, von welcher nach der „Allenst. Z." fünf Stück Rindvieh und drei Schafe vom Zuge erfaßt und vollständig zermalmt wurden.

Pillkallen, 3. Juni. Vorgestern Abend entstand auf dem Gehöft des Besitzers Byszun zu Peyßen Feuer, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Als ein Sohn des Besitzers den Versuch machte, ein Pferd zu retten, zu welchem Zwecke er in den brennenden Stall gedrungen war, brach das Gebäude zusammen, sodaß der junge Mann unter den Trümmern begraben wurde.

Lokales.

Thorn, 5. Juni.

— [Ueber das Pfingstfest] ist wieder in reichem Maße für die Unterhaltung des Publikums gesorgt. Wie gewöhnlich gehen die Extrazüge nach Ottlotschin; an beiden Feiertagen fährt der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit Musik nach Gurske. Der Verein „Humor" hält, wie bereits mitgetheilt, am zweiten Feiertage auf der Ziegelei sein erstes großes Sommerfest ab. Ein großes Volksfest veranstaltet die Kriegerfechtanstalt am ersten Feiertage im „Wiener Cafe" in Mocker. Militärkonzerte finden statt: im Schützenhause, im Ziegeleipark, auf der Bazarkämpe und in Schlüsselmühle. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

— [Für die Eröffnung der Radrennbahn] am Sonntag, den 13. Juni, ist folgendes Rennprogramm festgesetzt. Das Rennen beginnt um 3½ Uhr. Bahnlänge 400 Meter. Breite 7 Meter. Kurvenerhöhung 2 Meter bei 35 Meter Radius. 1. Erstfahren: Strecke 2000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer, welche bei öffentlichen Wettfahren noch keinen Preis erhalten haben. 3 Ehrenpreise im Werthe von 25, 15, 10 Mk. Einsatz 2 Mk. 2. Gaufahren: Strecke 2000 Meter. Offen für Mitglieder des Gau 25 (Posen). 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20, 10 Mk. Einsatz 2 Mk. 3. Hauptfahren: Strecke 5000 Mtr. Offen für alle Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 75, 40, 20 Mk. Einsatz 3 Mk. 4. Thorner Fahren: Strecke 2000 Meter. Offen für Mitglieder hiesiger Vereine und Einzelfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 30, 20, 10 Mk. Einsatz 2 Mk. 5. Vorgabefahren: Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30, 15 Mk. Einsatz 3 Mk. 6. Mehrsitzer: Strecke 3000 Meter. 3 Paar Ehrenpreise im Werthe von 60, 40, 20 Mk. Einsatz 4 Mk. pro Maschine. Nothwendig werdende Vorläufe werden über 2000 Meter ausgefahren. Fahren 2 und 4 werden im Sportsanzuge, 1, 3, 5, 6 im Renntricot gefahren.

— [Die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe und Komp.] hat in den vergangenen fünf Monaten dieses Jahres Wechsel im Betrage von 1 301 580 Mk. angekauft und 25 040 Mk. Zinsen vereinnahmt. Das Inkasso- und Ricambio-Konto brachte in dieser Zeit einen Nutzen von 310 Mk.

---

von Siam stattfindende Ceremonie berichtet der bekannte Reisende:

Auf der rechten, gegen die Tempelstadt zu gelegenen Seite des Hofes gewahrte ich einen phantastischen Aufbau, so hoch wie der Palast selbst, in Form und Aussehen einem spitzen Bergkegel ähnlich, mit absonderlichen Felsengruppen, Baumpflanzungen, goldglitzernden Grotten und rauschenden Wasserfällen. Ein Weg führte um die Seiten des goldenen Berges herum zu einem reizenden kleinen Kiosk, der sich auf der Spitze erhob. Verborgen in dem Felsen befand sich eine Badewanne aus purem Golde, in welche vergoldete Thierfiguren, Löwen, Elefanten und Schlangen klare Wasserstrahlen spieen.

Auf meine Frage, was dieser goldene Berg bedeute, sagte mein Führer, er wäre für die Ceremonie des Haarschneidens des Kronprinzen errichtet worden. Wie alle Anläße im Leben eines Siamesen, so wird auch das Haarschneiden mit dem denkbar größten Pomp gefeiert, zumal bei einer Persönlichkeit wie der Kronprinz. In ihrer Kindheit haben die Siamesen kahl rasirten Schädel, nur die Scheitelhaare werden stehen gelassen und mit Leinwandstreifen zusammen zu einem kleinen Kreis gerollt. Je nach ihrer Entwicklung hören sie zwischen dem zehnten und dreizehnten Jahre auf, Kinder zu sein, und dürfen an Stelle des kleinen Haarzopfes, der unter großen Festlichkeiten abgeschnitten wird, das ganze Kopfhaar wachsen lassen.

Schon mehrere Tage vor dem von den Brahmanen festgesetzten glücklichen Tag, an welchem das Fest stattfinden sollte, durchzogen Hunderte von festlich geschmückten Kindern, den verschiedenen Völkerschaften des Königreichs angehörig, die Stadt, gefolgt von ungemein malerischen Prozessionen der Hofwürdenträger, mit ihren großen Prunkschirmen und Ehrengarden.

Während dieser Tage verehrte der Kronprinz die in goldenen Urnen aufbewahrte Asche seiner Vorfahren in dem herrlichen Mahaprasatr-Tempel. In diesem Tempel wurde auch am vierten Tage dem Kronprinzen der Kopf zum letztenmal rasirt. Brahmanen nahmen dem Fürstensohn dann seine rothen Prunkgewänder ab und kleideten ihn in ein langes weißes Gewand. In der Zwischenzeit hatte sich im großen Palasthofe, rings um den goldenen Berg alles versammelt, was das Königreich an hohen Würdenträgern und offiziellen Persönlichkeiten aufzuweisen hat: all die Hunderte von Prinzen der königlichen Familie, die Mitglieder des Senabodi (Ministerrath), der Adel, die Leibgarden und die ganze heute bereits nach europäischem Muster uniformirte Garnison mit sämmtlichen Musikcorps, unter welchen auch einige mit den alten siamesischen Instrumenten und Muschelbläsern. Auch das diplomatische Corps und die angesehensten Europäer Bangkoks waren geladen. Endlich erschien der Kronprinz, begleitet vom König im vollen Krönungsornat, von den vier Pathen, den Hohepriestern, Brahminen und buddhistischen Talapoins in langen wallenden Gewändern aus gelber Seide, alle barhäuptig mit glattrasirten Schädeln und von Pagen begleitet, welche ihnen den Ceremonienschirm und das zweite Symbol ihrer Würde, den Palmenblattfächer nachtrugen.

Unter dem betäubenden Lärm der Musikcorps wurde der Kronprinz nun den goldenen Berg emporgeführt, zu dem Kiosk, wo sein Haarzopf gelöst und in vier Stränge abgetheilt wurde. Jeder der vier Paten schnitt ihm nun einen der Stränge mit einer goldenen Schere ab. Hierauf begab sich der Prinz in das Goldbassin, um sich den Wasserstrahlen der Thierfontänen auszusetzen, dann wurde er in frische Gewänder gekleidet und vom König quer über den Palasthof nach dem herrlichen Thronsaal geführt, vor welchem sich beide in einer Nische aufstellten und die Huldigung der vorbeidefilirenden geladenen Gäste entgegennahmen. Aber damit waren die Festlichkeiten noch lange nicht beendigt, denn während der folgenden Tage waren der Hof sowie die ganze Bevölkerung der Hauptstadt im Freudentaumel. Glänzende Banketts, Empfänge, Volksfeste, Feuerwerk, Bewirthungen u. s. w. drängten einander vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein. Selbst der König nahm daran theil, und eine der merkwürdigsten Gepflogenheiten an seinem Hofe ist das Vertheilen von Geschenken, für welche der König bei solchen mehrmals im Jahre stattfindenden Festen Hunderttausende opfert. Er begiebt sich dazu auf einen Balkon, vor welchem Tausende und Abertausende von Menschen, allen Klassen angehörig, Prinzen sowohl wie Bettler, Minister und gemeine Arbeiter versammelt sind, und von dort wirft er zahllose Früchte unter die Menge, in welchen Gold- und Silbermünzen oder auch die Nummern einer Lotterie stecken. Die fröhliche aufgeregte lärmende Menge drängt und reißt sich um diese Geschenke, denn sie sind in der That königlich. Unter den Preisen, die in einem der Palastgebäude zu sehen sind, befinden sich alle erdenklichen Gegenstände, die reizenden, aus Gold oder Silber gehämmerten siamesischen Theeservice, Uhren, Ringe, Edelsteine, Gewänder, Waffen, Schmuckgegenstände, aber auch Anweisungen auf Häuser, Boote, Ländereien u. s. w. Sie alle werden an die glücklichen Gewinner vertheilt. —

— [Die gestrige Notiz über den Besitzwechsel] berichtigen wir dahin, daß nicht Herr Marcus Baumgart, sondern Herr J. Biesenthal der Käufer ist.

— [Beim Austragen von Fleisch in Mulden] hat sich erfreulicherweise immer mehr der Brauch eingebürgert, das Fleisch zu bedecken. Nur selten sieht man noch unbedecktes Fleisch über die Straßen tragen oder in offenen Wagen fortschaffen. Aber auch diese wenigen Fälle müssen vermieden werden, es empfiehlt sich dies im Interesse der Meister wie des ...ms, besonders jetzt bei der heißen ...ng, wo das unbedeckte Fleisch außer vom Staube noch von Fliegen beschmutzt und verdorben werden kann. Schon aus Rücksicht auf die Sauberkeit sollte das Bedecken des Fleisches beim Transport allgemein eingeführt werden.

— [Die Bereisung der Weichsel] von der russischen Grenze bis zur Mündung durch den Herrn Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten soll nunmehr gleich nach Pfingsten stattfinden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 20 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 26 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,20 Meter.

— [Gefunden] ein Kassenjournal in einem Geschäft zurückgelassen.

n Thorner Niederung, 4. Juni. Das dem Buhnenmeister Herrn Johann Wichert in Gurske gehörige Grundstück von ca. 25 Morgen Größe ist durch freihändigen Verkauf für 12 000 Mk. in die Hand des Herrn Besitzers August Schütz-Roßgarten übergegangen.

Eingesandt.

Mehrere Einwohner aus der Nachbarschaft des Kriegerdenkmals erlauben sich die bescheidene Anfrage an den Magistrat, warum in diesem Sommer der Zugang zu den Anlagen um das Denkmal verschlossen gehalten wird. Das war doch früher nicht!

Die Reichstagssitzung in Hamburg.

Die Gartenbauausstellung in Hamburg zählt zu ihren publizistischen Erscheinungen auch einen „Hamburger-Ausstellungs-Kladderadatsch". Die erste Nummer befaßt sich natürlich eingehend mit dem neulichen Besuch der Reichstagsabgeordneten und giebt folgenden parlamentarischen Bericht zum Besten:

(Am Bundesrathstische nickt Fürst Hohenlohe — dem Staatssekretär von Marschall zu. Das Haus ist stark besucht, die Tribüne sehr aufgeräumt.)

Abgeordneter v. Kardorff: Bei dem Besuche der Hamburger Gartenbauausstellung entdecke ich eine klaffende Lücke in unserer Gesetzgebung. Schonungslos ist der deutsche Palmenzüchter der Invasion aus fremden Ländern preisgegeben. Bei der, wie statistisch erwiesen, immer größeren Sterblichkeit wächst aber der Konsum an Palmen, präparirte nicht ausgenommen, bedeutend, wodurch der heimischen Züchterei ein weites Feld erwachsen würde, wenn die Zufuhr von Süden durch Zölle erschwert würde. Da schickt z. B. ein Züchter aus Bordighera ganze Palmenwälder nach Hamburg, wo bei jeder sogar bemerkt war, daß sie in der ungünstigsten Jahreszeit, im Winter, gewachsen sei. (Zurufe des Abgeordneten Rickert: „Das ist ja der Name des Züchters!") Um so schlimmer! Dann beantrage ich sogar den Zoll auf jeden Palmenwedel nicht mit 5 Mk., sondern mit 10 Mk. zu fixiren.

Abgeordneter Bebel: Meiner Partei ist der Antrag absolut gleichgiltig. Die Proletarier kriegen ja doch keine Palmen. Wenn die armen Leute sterben, haben sie keine Palmen, sondern Schulden.

Abgeordneter Freiherr v. Stumm: Reiche Leute auch.

Abgeordneter Richter: Na, Sie doch nicht (Heiterkeit).

Abgeordneter v. Stumm: Ich lebe ja auch noch (große Heiterkeit).

Abgeordneter Richter: Gott sei Dank, leider! (Stürmische Heiterkeit).

Abgeordneter Eynern: Namens der Nationalliberalen erkläre ich, daß wir den Antrag völlig billigen, trotzdem aber dagegen stimmen werden, um zu zeigen, daß wir nicht voreingenommen sind. Sollten wir aber dennoch dafür stimmen, so wäre dies nur ein Beweis unserer Gesinnungstüchtigkeit, die sich aber durch nichts beeinflussen läßt.

Abgeordneter Lieber: Bei der großen Rolle, die die Palmen in der Osterzeit in der katholischen Kirche spielen, glaube ich, daß sich der Antrag direkt gegen die katholische Kirche richtet.

Abgeordneter v. Kardorff: Fällt mir ja garnicht ein.

Abgeordneter Lieber (fortfahrend): Ihnen fällt überhaupt nie etwas ein. Unsere Partei wird geschlossen dagegen stimmen, um jede Schmälerung der Kirche zu verhindern.

Abgeordneter Eugen Richter (zu Herrn v. Kardorff gewandt): Wie schön mit Deinem Palmenzweige Stehst Du, o Mensch, an des Jahrhunderts Neige.

Abgeordneter v. Kardorff (entrüstet): Ich verbitte mir die Titulatur Mensch!

Abgeordneter Richter: Pardon, ich habe mich allerdings geirrt. (Stürmische Heiterkeit.) Ich begreife die Abneigung der Konservativen gegen südländische Palmen. Ihr Genosse, der famose Herr v. Hammerstein, konnte in der That nicht lange ungestraft unter den Palmen Griechenlands wandeln. („Bravo" links, „Olle Kamellen" rechts.) Unerhört finde ich es, daß Herr v. Kardorff der Bevölkerung gewissermaßen einen Vorwurf aus der zunehmenden Sterblichkeit macht. Jetzt soll womöglich noch das Recht zum Sterben beschnitten werden.

Abgeordneter Ahlwardt: Wer soll beschnitten werden?

Abg. Richter: Sie nicht! (Stürmische Heiterkeit, selbst der Reichskanzler lacht, ohne sein Manuskript zu benutzen.)

Abgeordneter Richter (fortfahrend): Vor allen Dingen ist der Antrag aber ganz hinfällig, da ja bei uns in Deutschland Palmen garnicht fortkommen (Zuruf: Oho! einem Blumenhändler in Berlin sind neulich in einer Nacht hundert Stück fortgekommen).

So geht es noch lange fort. Schließlich wird der Antrag Kardorff abgelehnt. Prinz Hohenlohe stimmt aus Versehen mit den Konservativen . . . .

Kleine Chronik.

* Ein wolkenbruchartiger Regen setzte die niedrig gelegenen Stadtheile von Bukarest unter Wasser. Aus allen Landestheilen laufen fortgesetzt Hiobsposten über kolossale Wasserschäden ein.

* Der Prokurist der Mailänder Baumwollfabrik Crini und Botelli in Galliate ist unter Hinterlassung gefälschter Wechsel in Höhe von 300 000 Lire flüchtig geworden.

* In Zell am See stürzte sich ein unbekannter norddeutscher Tourist in den See und ertrank. In seinem Besitz fand man einen Ring mit den Buchstaben „Stettin 1881. R. Z." gravirt. Die Leibwäsche war „F. P." gezeichnet.

* Unvorsichtigkeit beim Spielen mit Schußwaffen hat in Kalk bei Köln ein Unglück verursacht. Dort spielten zwei Freunde in einer Wirthschaft mit einem Revolver, als plötzlich einer von ihnen im Scherz, ohne zu wissen, daß der Revolver geladen sei, auf eine junge Dame anlegte. Der junge Mann drückte los, worauf die Kugel oberhalb der Augen in den Kopf des Mädchens drang. Letzteres stürzte leblos zu Boden. Der unglückliche Schütze stellte sich der Polizei.

* Mit furchtbarem Krach flog Mittwoch Vormittag die Schattenbergsche Pulvermühle in Uftrungen im Kreise Sangerhausen in die Luft. Die Grubenstöcke sind zerstört, das Dach abgedeckt, nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* In einem Anfall von Schwermuth ermordete am Dienstag in dem Dorfe Leubus bei Wohlau die Frau des Stellenbesitzers Walther ihren erwachsenen, aber körperlich und geistig schwach entwickelten Sohn. Sie schnitt ihm die Pulsadern auf. Da er hiervon nicht schnell genug starb, tötete sie ihn durch Hammerschläge auf den Kopf.

* Schiffsunglück. Bei Eddystone-Leuchtturm (England) stieß am Mittwoch während eines dichten Nebels der Dampfer „Massachusetts" mit dem Fischerboote „Wellome" von Plymouth zusammen. Von den vier Fischern hat man bis jetzt keine Spur gefunden. Die Segel des „Welcome" blieben in Fetzen am Bugspriet des „Massachusetts" hängen.

* Auch eine Enquete. Der „Gaulois" hat sich der ganz überflüssigen Mühe unterzogen, eine Reihe von Parteimännern aller Richtungen darüber zu befragen, was geschehen würde, wenn der deutsche Kaiser zur internationalen Ausstellung nach Paris kommen würde. Nur wenige der Befragten äußern sich dahin, daß der Kaiser so gastlich empfangen werden würde, wie es einer großen Nation würdig ist. Die Mehrzahl meint, man könnte Kaiser Wilhelm das Betreten von Paris nur bei Rückgabe von Elsaß und Lothringen gestatten. Die Sache ist um so unsinniger, als Kaiser Wilhelm bisher garnicht die Absicht ausgesprochen hat, nach Paris zu kommen. Rochefort wird sich also auch das Vergnügen, 300 000 Arbeiter für eine Katzenmusik zu engagiren, versagen müssen. Der „Figaro" dementirt übrigens offiziell, daß Kaiser Wilhelm die Absicht habe, Paris zu besuchen.

* Ein guter Gatte. Herr Benham: „Ich wollte ich wäre noch ledig!" — Frau Benham: „Du Ungeheuer von einem Menschen! was würdest Du dann thun?" — Herr Benham: „Dich wieder heirathen." — Frau Benham: „O, Du entzückender Mensch."

* Schlagfertig. Herr Fussy: „Ich sehe nicht ein, weshalb Du so lächerlich weite Aermel trägst. Du hast ja nichts, um sie auszufüllen!" — Frau Fussy: „Füllst Du vielleicht Deinen Cylinder aus?"

* Malitiös. Sie: „Sie sind Handlungsgehilfe, nicht wahr?" — Er: „Ja — freilich — aber ich dichte auch daneben!" — Sie: „Soooo! dichten Sie immer daneben?"

Holzeingang auf der Weichsel

am 4. Juni.

Bei Schillno. Meikucinski durch Zepela 2 Traften 814 Rundkiefern; O. Voß durch Labenski 2 Traften 433 Tannen-Balken, 683 Eichen-Plançons; Kiehl durch Spira 3 Traften 500 Rundkiefern, 1350 Rundtannen, 120 Elsen; J. Ingwer durch S. Ingwer 3 Traften 885 Rundkiefern, 457 Rundtannen, 363 Tannen-Balken, 508 Eichen-Plançons; Loew durch Szczybialka 5 Traften 3537 Rundkiefern; D. Mack durch Paczko 3 Traften 1500 Rundkiefern; Heller durch Feigin 6 Traften 4360 Rundkiefern, 40 Kiefern-Balken, 600 Kiefern- einfache Schwellen.

Thorner Getreidebericht

vom 5. Juni 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: sehr flau, fein hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 153—154 Mk., hellbunt 129 Pfd. 152 Mk., bunt 128 Pfd. 150 Mk.

Roggen: flau, 123/24 Pfd. 105 Mk.

Gerste: geschäftslos.

Hafer: unverändert, 120—125 Mk. je nach Qualität.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juni.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: fest.			4. Juni.
Russische Banknoten		216,85	216,75
Warschau 8 Tage		216,30	216,25
Oesterr. Banknoten		170,60	170,45
Preuß. Konsols 3 pCt.		98,40	98,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.		104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.		104,10	104,10
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.		97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.		104,10	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.		94,10	94,10
do. „ 3½ pCt. do.		100,30	100,20
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.		100,40	100,25
„ „ 4 pCt.		102,50	102,40
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.		fehlt	67,60
Türk. Anl. C.		22,90	22,70
Italien. Rente 4 pCt.		94,25	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.		89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.		204,50	203,25
Harpener Bergw.-Akt.		184,20	184,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.		101,00	101,00
Weizen:	Juni	fehlt	fehlt
	Juli	157,50	157,75
	Sep.	150,50	151,00
	Juli New-York	73⅛	74⅛
Roggen:	Juni	fehlt	fehlt
	Juli	114,50	114,00
	Sep.	115,75	115,25
Hafer:	Juli	127,00	127,00
Rüböl:	Juli	54,70	54,70
Spiritus:	Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
	do. m. 70 M. do.	39,20	39,50
	Juli 70er	43,00	42,70
	Sep. 70er	43,40	43,00

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. Juni.

Loco cont. 70er	40 30	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bz.
Juni	40,20	„	—,—	„	—,—	„
Juli	40,20	„	—,—	„	—,—	„

Petroleum am 4. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,00

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 5. Juni. Wasserstand der Weichsel heute 1,83 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die zu rd. 740,0 Mk. veranschlagte **Herstellung eines Plankenzaunes** aus Kiefernholz für die Anlage eines Kohlenlagerplatzes im Barackenlager des Fuß-Artillerie-Schießplatzes zu Thorn soll am Montag, den 14. Juni cr., Vormittags 11¼ Uhr im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16, II in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen, und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 0,50 Mk. in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Thorn, den 1. Juni 1897.

Garnison-Bauamt II.

Bekanntmachung

Am **zweiten Pfingstfeiertage** (Montag, den 7. d. Mts.) ist das **Standesamt von 11½ bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.**

Thorn, den 5. Juni 1897.

Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** werde ich in dem Hause Nr. 15 Elisabeth- und Schloßstraßen-Ecke — im Laden — **eine Tombank** öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 4. Juni 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich im Rathhausgewölbe Nr. 9 **eine größere Parthie Woll- und Kurzwaaren** öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 4. Juni 1897.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist von sofort eine **Polizeisergeanten-Stelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1200 Mk. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1500 Mk. Außerdem werden pro Jahr 132 Mk. Kleidergelder gezahlt. Während der Probedienstzeit werden 85 Mk. Diäten und Kleidergeld gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Bewerber muß sicher schreiben und einen Bericht abfassen können. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, militärisches Führungsattest sowie etwaige sonstige Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen.

Bewerbungen werden **bis zum 25. d. Mts.** entgegengenommen.

Thorn, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 4. Juni 1897.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	1	60
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	—	70	—	80
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	—
Krebse	Schock	4	—	6	—
Puten	Stück	3	—	5	50
Gänse, junge	„	—	—	3	—
Enten, junge	Paar	2	50	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
„ junge	Paar	—	80	1	20
Tauben	„	—	60	—	70
Spargel	Pfd.	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	—	—	2	—
Kartoffeln	Zentner	1	70	2	—
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	2	—	2	25

Heute Morgen entschlief nach langem Leiden unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann

Hermann Stein.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Thorn, den 5. Juni 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 7. Juni, Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Culmervorstadt 58 aus statt.

Heute Nacht $11^1/_4$ Uhr verschied nach kurzem aber sehr schwerem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater der Restaurateur

Carl Will

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Thorn, den 5. Juni 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen
Auguste Will nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 7., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Baderstr. Nr. 2 aus statt.

Niederlageschein

A I 201/2 vom 25. Mai 1897, über 30 Säcke Reis lautend, ist mir abhanden gekommen und erkläre ich denselben hiermit für ungültig.

J. Murzynski, Thorn.

Wohnung, 2 Stuben

mit Zubehör zu vermiethen Strobandstr. 17.

Standesamt Mocker.

Vom 27. Mai bis einschließlich 3. Juni 1897 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Maurer Jos. Malinowski-Rubinkowo. 2. Sohn dem Bierfahrer Franz Thymian. 3. Sohn dem Pfefferküchler Hermann Schulz. 4. Sohn dem Fleischermeister Vincent Smentek. 5. Tochter dem Schmied Franz Wittkowski. 6. Tochter dem Arbeiter Joseph Winiarski. 7. Tochter dem Stellmacher Thomas Osinski. 8. Tochter dem Maurer Hermann Stoll. 9. Sohn dem Maurer Albert Walentowski. 10. Sohn dem Schiffseigner Wilhelm Lehmann-Mewe.

b. als gestorben:

1. Ida Roepke 5 Monate. 2. Johannes Makowski 1 J. 3. Isidor Banaszkiewicz $2^1/_2$ Woche. 4. Anna Scherer-Col Weißhof 2 Mon. 5. Sigismund Bańkowski 9 Tage.

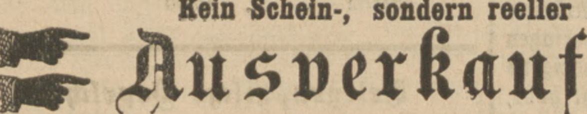
c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Bahnmeister-Aspirant Julius Wiese-Thorn und Clara Waberski. 2. Besitzer Ottomar Schmidt und Franziska Sarnowski

d. ehelich sind verbunden:

1. Militär-Anwärter Wilhelm Ueckert mit Hulda Proeber.

Kein Schein-, sondern reeller



Ausverkauf!

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,** ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen** zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Milder Wellenschlag. Gesundes Klima. Mückenfreie Umgegend. Schattige Promenaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-, Sool-, Eisen- usw. Bäder und Douchen. Bestes Bergquellwasser durch Leitung. Elektrische Beleuchtung des ganzen Ortes. Sommertheater. Großer Seesteg. Dampferverbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Tägliche Konzerte der Kurkapelle. Réunions, Gondelfahrten, belebte Eisenbahnverbindungen. **1896 Badefrequenz 8000 Personen.** Gute und billige Wohnungen. Neue, elegante Kolonaden, darin ca. 2000 Personen Schutz gegen Unwetter finden können. Diesjährige Prospekte in eleganter Ausstattung und Auskunft versendet post- und kostenfrei

die Bade-Direction.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.18V.	6.11V.	11.36V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	—
11.52V.	1. N.	7.32N.	5.20N.	7.24N.
5.45N.	6.55N.	5.59V.	12.06V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.25V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	4.30N.	1.57N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.30N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.28V	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 8V.	—	7.54V.	1.54N.	8.30V.
6.56V.	9.19V.	1.13N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.47N.	7.19N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10.15N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11.12V.	12. 6N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.20N.
2. 1N.	4.46N.	7.11N.	8.42N.
5.45N.	7.47N.	10.21N.	12.48V.
8. 5 N. an Graudenz 10.40 N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. 4V.	4.30V.
6 36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	7.10N.	12.14V.	1.00V.
—	—	11.03N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	11.43N.	9.18V.	10.27V.
—	—	—	11.58V.	1.37N.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.30N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.30N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.40N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 3V.	11.36V.
9.32V.	3.37V.	10.10V.	2.50N.	5.31N.
2.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.17V.	8.30V.
5. V.	6.58V.	9 30V.	11.30V.
8 V.	9.27V.	12.42N.	3.15N.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.28N.	8. N.	10.12N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Schützenhaus.

Menu

I. Feiertag:	II. Feiertag:
Couvert 1 Mark.	
Krebssuppe. Bouillon.	Hühnersuppe. Bouillon.
Ragout fin. Stangenspargel u. Beilage.	Pökelzunge u. Senfsauce. Junge Kohlrabi u. Schnitzel.
Junges Huhn. Kalbsstück à la maître.	Filetbraten. Kalbsrücken.
Compot. — Salat.	Compot. — Salat.
Speise.	Speise.
Butter u. Käse.	Butter u. Käse.

An beiden Feiertagen von 11 Uhr Vormittag:

Frühschoppen-Concert.

Entree 10 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **F. Grunau.**

Hohenzollern-Park

unmittelbar am Artillerie-Schießplatz gelegen
(Inhaber Wilhelm Schulz)
hält sich allen Ausflüglern auf das Angelegentlichste empfohlen.

Speisen à la carte

zu jeder Tageszeit bei soliden Preisen.

Gut gepflegte Biere und Weine.

Täglich

Pfirsichbowle

empfiehlt

J. Wagner, Rathskeller.

Große Krebse

im Rathskeller.

Kaliforn. **Birnen** a 60 Pfg. per Pfund
Amerik. **Ringäpfel** a 50 Pfg. per Pfund
empfiehlt in vorzüglicher Qualität

S. Simon.

Schleunigst gesucht w. noch einige **Herren** z. Verk. v. **Cigarr.** an Restaur. 2c. f. e. **I. Hamburg. F. Hohe Vergüt.** Bew. u. „**Nebenerwerb**" a. H. Eisler, Hamburg.

Für einen leicht verkäuflichen selten schönen Decorationsartikel wird ein rühriger

Allein-Vertreter

gesucht, welcher für eigene Rechnung gegen Cassa kauft. Offert. u. **H. S. 7084** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Zwei Klempnergesellen

stellt bei hohem Lohn sofort ein

Moritz Kleinert, Klempnermeister,
Inowrazlaw, Breitestraße 10.

Bautischler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Houtermans & Walter,** Thorn III.

Tüchtige Maurer

stellt ein **am 9. Juni** früh beim Artillerie-Kasernement

Steinkamp.

Lehrlinge stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister,
Tuchmacherstraße 1.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Eintritt
Uebrick's Conditorei, Bromb. Vorst.

Ein verheiratheter

Haushälter

kann sich sofort melden.

Adolf Majer, Droguenhandlung.

Tüchtige

Accord-Ziegel- u. Kalkträger

können bei hohem Lohne beim **Neubau der Inftr.-Kaserne in Graudenz** gleich nach Pfingsten antreten.

J. Stropp, Bauunternehmer.

Ein Arbeiter gesucht.

M. Kopczynski, Biergroßhandlung.

Gesucht!

zum 1. bezw. 15. Juli ein anständiges Mädchen, welches kochen kann und jede Hausarbeit übernimmt.

Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli.**

Ein Aufwartemädchen, gleichzeitig Nachmittags zum Kinde ges. Schulstr. 7, prt. l.

Einige Mittelwohnungen

hat von sofort oder 1. Oktober cr. billig zu verm. Zu erfr. b. A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Zwei große gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Coppernicusstraße 20.

„Humor",

Allgemeiner Unterstützungs-Verein zu Thorn.

Am zweiten Pfingstfeiertage im Ziegeleipark:

Erstes grosses

Sommerfest.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Bormann.**

Neu! Noch nie dagewesen! Neu!
Die Luftschifferin Signora Morelli
mit ihrem 10 Meter hohen Luftballon „Humor".
Absturz mit dem Fallschirm.

Reichhaltige Tombola.
Scheibenschießen, Pfefferkuchen-Verlosung, Messerwerfen und andere Belustigungen.

Bei Eintritt der Dunkelheit **große feenhafte Beleuchtung des ganz. Festplatzes.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf., Angehörige von Mitgliedern 20 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Am 2. Pfingstfeiertag und die folgenden Sonntage
von 6 Uhr ab

Familienkränzchen.

(Militär ohne Charge hat keinen Zutritt).

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 6. Juni,
(1. Pfingstfeiertag):

Großes Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Scheibenschießen, Pfefferkuchenverloosung, Kegelbahn.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pfg. pro Person.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Sobolewski.

Der **Dampfer „Emma"** fährt am 1. und 2. Feiertag von $^1/_2$3 Uhr stündlich, der erste Dampfer mit **Musik.** Von der Weichsel fahren **geschmückte Wagen** bis zum Garten.

Dampfer „Prinz Wilhelm"

fährt am 1. u. 2. Feiertag nach

Gurske.

Abfahrt um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags
mit Musik.
Preis für Hin- und Rückfahrt a Person 50 Pf.
Im Gasthause: Tanz.



Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.

R. de Comin.

Schützenhaus-Garten.

Den I., II. u. III. Pfingstfeiertag
Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf

Ziegelei-Park.

Den I. Pfingstfeiertag cr.:
Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Ziegeleipark.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Früh-Concert

von Mitgliedern der Kapelle des 21. Regts.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Taegtmeier.

Im Parke der Bazarkämpe

am 1. Pfingstfeiertag

Grosses Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 176. Infantr.-Regts.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 Pf.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **J. Dill.**

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 6. Juni cr.
(1. Pfingstfeiertag)

Wiener Café in Mocker:

Großes

Volksfest.

Extra grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz unter Leitung des Korpsführers Herrn **Schönfelder.**

Tombola.

Kinderbelustigungen.

Pfefferkuchen- und Blumenverlosung.

Bei eintretender Dunkelheit **feenhafte Beleuchtung des ganzen Etablissements.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Eintritt a Person 25 Pf., Familienbillets a 3 Personen 60 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Frauen-Abtheilung des Turnvereins Thorn.

Die Uebung am Mittwoch, den 9. d. Mts. fällt aus.

Der Vorstand.

Das Sommerfest

zum Besten des

Vaterländ. Frauen-Vereins

findet Mittwoch, den 16. Juni im Ziegelei-Park statt.

Der Vorstand.

Germania-Saal,

Bromberger Vorstadt (G. Fliege).

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, sowie jeden **nächstfolgenden Sonntag** von Nachmittags 4 Uhr ab:

Garten-Freiconcert

mit darauffolgendem **Tanzkränzchen.**

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.